**Zeitschrift:** Zürcher Taschenbuch
**Herausgeber:** Gesellschaft zürcherischer Geschichtsfreunde
**Band:** 65 (1945)

**Nachruf:** Dr. h. c. Adrian Corrodi-Sulzer : 1. Januar 1865 bis 19. Juni 1944
**Autor:** Nabholz, Hans

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Dr. h. c. Adrian Corrodi-Sulzer

**1. Januar 1865 bis 19. Juni 1944.**

Von Prof. Dr. Hans Nabholz.

---

Mit dem Tode von Dr. Adrian Corrodi-Sulzer verliert die zürcherische Geschichtsforschung eine jener leider immer seltener werdenden Persönlichkeiten, die nach Jahren praktischer Berufstätigkeit die Muße ihres spätern Lebens in uneigennütziger Weise der zürcherischen Lokalforschung widmeten. Es sei an Dr. Arnold Nüscheler erinnert, dessen Gotteshäuser der Schweiz heute noch ein unentbehrliches Hülfsmittel der Forschung bilden, an Heinrich Wilhelm Tobler, an Dr. h. c. Heinrich Zeller-Werdmüller und an Dr. h. c. F. O. Pestalozzi-Junghans, die sich alle mit ihren Arbeiten zur zürcherischen Geschichte einen bleibenden Namen in der Geschichtsschreibung erworben haben.

Dr. Adrian Corrodi-Sulzer gehörte einer ursprünglich aus dem Thurgau stammenden, später in Weiach seßhaft gewordenen und im Jahre 1627 in Zürich eingebürgerten Familie an. Als Pfarrer, Künstler und Dichter haben Vertreter dieses Geschlechtes im kulturellen Leben ihrer neuen Heimat Bedeutung erlangt. Zu ihnen gehört der begabte und leidenschaftliche Vorkämpfer der Aufklärung, Heinrich Corrodi, Professor für Naturrecht am Carolinum. Andere Vertreter des Geschlechts haben sich im Verlaufe des 19. Jahrhunderts in Rom als Maler eine geachtete Stellung verschafft.

Der Großvater von Dr. Corrodi-Sulzer, Dekan Wilhelm Corrodi (1798—1868) in Töß, war ein beliebter Jugendschrift-

steller; sein Vater, Wilhelm August Corrodi (1826—1885), erteilte als begabter Maler Zeichnungsunterricht an den höhern Stadtschulen in Winterthur. Nach seiner Übersiedelung nach Zürich im Jahre 1881 verfaßte er zahlreiche Dialektlustspiele.

Es lag daher in der Tradition der Familie, wenn Adrian Corrodi zuerst in Winterthur und hernach in Zürich das Gymnasium und später die Industrie-Schule besuchte. Das günstige Angebot des Familienfreundes Heinrich Brunner veranlaßte ihn jedoch, den Unterricht an der Mittelschule nicht abzuschließen, sondern als Lehrling in ein Seidenfabrikationsgeschäft einzutreten. Daneben besuchte er öffentliche Vorlesungen an der Universität. Seine kaufmännische Ausbildung vollendete er an der alten Stätte der französischen Seidenindustrie, in Lyon. Sodann bot sich ihm Gelegenheit, im Auftrage der Gebrüder Volkart in Winterthur die Leitung des Seidendepartementes in deren Zweiggeschäft in Bombay zu übernehmen. Nach sechsjährigem, an schönen Erinnerungen reichen Aufenthalte in der indischen Handelsstadt sah er sich durch seine geschwächte Gesundheit genötigt, im Jahre 1896 nach Europa zurückzukehren. Eine Zeitlang arbeitete er in der Seidenfirma eines alten Freundes in Lyon. In dessen Auftrag unternahm er eine große Geschäftsreise, die ihn über Hinterindien und Java bis nach China und Japan führte.

Im Jahre 1903 verheiratete sich Adrian Corrodi mit Fräulein Lilly Sulzer von Winterthur; im Jahre 1907 übernahm er ein eigenes Seidenexportgeschäft in seiner Vaterstadt Zürich. Der Weltkrieg der Jahre 1914—18 brachte der blühenden zürcherischen Seidenindustrie schwere Zeiten. Da war man dankbar für Männer wie Corrodi-Sulzer, die dank ihrem Aufenthalt im fernen Osten über genaue Kenntnis der dortigen Verhältnisse verfügten und gute persönliche Verbindungen besaßen. Im Jahre 1917 wurde er in den Vorstand der Zürcher Seidenindustrie-Gesellschaft und im folgenden Jahre zu dessen zweitem Vize-Präsidenten gewählt. Gleichzeitig war er ins Handelsgericht berufen worden. Im Jahre 1919 wurde der Verband schweizerischer Seidenwarenhändler gegründet und Adrian Corrodi-Sulzer mit dessen Leitung betraut. Eine Erkrankung im Jahre 1920 veranlaßte ihn jedoch, dem Rate seines Arztes folgend, sein eigenes Geschäft aufzugeben und von seinen Ämtern zurückzutreten.

So war Raum und Muße geschaffen zu wissenschaftlicher Tätigkeit, für die bisher neben der vielseitigen praktischen Betätigung nur beschränkte Möglichkeiten während den wenigen freien Stunden bestanden hatten.

Schon als Gymnasiast in Winterthur hatte Adrian Corrodi, zusammen mit seinem Vater, Notizen zur Geschichte der Familie Corrodi gesammelt. Diese genealogischen Studien nahm er wieder auf, um sie auch auf andere Familien auszudehnen. Um die von ihm behandelten Persönlichkeiten in ihr Milieu eingruppieren zu können, war es notwendig, sich gleichzeitig in die Lokalgeschichte zu vertiefen. Dabei stellte sich immer wieder die Frage nach den Wohn- und Arbeitsstätten der in ihrem Wirken darzustellenden Familien und ihrer Glieder. Die damit verbundenen schwierigen und zeitraubenden Nachforschungen brachten Adrian Corrodi-Sulzer auf den Gedanken, die Geschichte der Häuser der Stadt Zürich und ihrer nächsten Umgebung samt ihren Besitzern systematisch und im Zusammenhange zu erforschen und damit für die familiengeschichtliche Forschung eine sichere und umfassende Grundlage zu schaffen. Zu diesem Zwecke machte er sich an die Durchforschung der Bestände des Staats- und des Stadtarchivs und der entsprechenden Abteilungen der Zentralbibliothek; auch eine umfangreiche gedruckte Literatur mußte durchgearbeitet werden. So wurde es möglich, die überall zerstreuten Notizen zu sammeln, die sich auf die Geschichte der städtischen Häuser und ihrer Bewohner bezogen. Es war eine Sammelarbeit vieler Jahre, die an die Ausdauer und Geduld desjenigen, der sie unternahm, hohe Anforderungen stellte. Während mehr als zwei Jahrzehnten konnte man beobachten, wie sich die hohe und trotz der vorgerückten Jahre aufrechte und elastische Gestalt von Dr. Corrodi-Sulzer täglich über den Pfauenplatz nach dem Staatsarchiv bewegte, um dort mit pünktlicher Genauigkeit sein Tagespensum zu erledigen. Er begnügte sich aber keineswegs mit der bloßen Sammlung des Quellenmaterials. Die nach und nach in viele Zehntausende anwachsenden Notizzettel wurden nach den einzelnen Häusern zusammengestellt, sodaß sich für jedes von ihnen und ihre Bewohner allmählich eine zusammenhängende Geschichte ergab. Bei der großen Lückenhaftigkeit des Materials und den im Verlaufe der Jahrhunderte vielfach durchgeführten baulichen Veränderungen erforderte

dieser aufbauende Teil des Werkes ein bedeutendes Maß von Scharfsinn und Kombinationsgabe.

Dank seiner sorgfältigen und umfassenden Arbeitsmethode war Dr. Corrodi-Sulzer bald der beste Kenner der zürcherischen Baugeschichte. Wenn ein Stadtquartier oder ein einzelnes Haus aus irgend einem Grunde in den Vordergrund des öffentlichen Interesses trat, so gelangte man an Dr. Corrodi-Sulzer mit der Bitte, den historisch interessierten Leser über deren Geschichte zu informieren. Und dieser war immer bereit, derartige Wünsche zu erfüllen, indem er in der Presse in kurzen historischen Arbeiten die gewünschte Auskunft erteilte. Ebenso liberal stellte er andern Forschern, die sich mit der Baugeschichte Zürichs befaßten, seine reiche Quellensammlung zur Verfügung.

Eine wertvolle Frucht seiner Forschungen ist der von ihm bearbeitete und kommentierte Plan der Stadt Zürich für die erste Hälfte des 15. Jahrhunderts, der dem 2. Band der vom Staatsarchiv edierten Steuerrödel des 14. und 15. Jahrhunderts beigegeben ist. Auf Grund seines umfassenden Materials war es Dr. Corrodi-Sulzer gelungen, die Wohnungen der einzelnen Steuerpflichtigen, die in den Rödeln immer mit dem von ihnen bewohnten Hause verzeichnet sind, nach ihrer Lage zu bestimmen und sie mit den Häusern der Gegenwart zu identifizieren.

Dr. Corrodi-Sulzers Forschungen auf dem Gebiete der Häusergeschichte sind um so wertvoller, als es bis zum 19. Jahrhundert in der Stadt Zürich kein Notariat und infolgedessen auch kein Grundbuch gab. Kauf und Verkauf der Häuser vollzogen sich ohne amtliche Beurkundung; die am Geschäft beteiligten Persönlichkeiten stellten selbst die notwendigen Dokumente aus. Im Verlaufe der Jahrhunderte sind sie zum weitaus größten Teile untergegangen. Daher waren auch die Nachforschungen nach den sich im Verlaufe der Jahrhunderte ablösenden Besitzern der einzelnen Häuser außerordentlich schwierig. Die Lücke ist dank den Forschungen von Dr. Corrodi-Sulzer in glücklichster Weise ausgefüllt. Er hat für die frühern Jahrhunderte das fehlende Grundbuch geschaffen.

Zum Glück konnte er nach einer Arbeit von nahezu einem Vierteljahrhundert sein großes Werk zum Abschlusse bringen. Die über hunderttausend Karten umfassende Sammlung ist musterhaft geordnet, sodaß sie von jedem Forscher leicht benutzt werden kann. Durch letzte Verfügung hat sie der Ver-

storbene dem Staatsarchiv als Geschenk vermacht. Auf viele Jahrzehnte hinaus wird sie für Untersuchungen auf dem Gebiete der Baugeschichte der Stadt Zürich und genealogische Forschungen die unentbehrliche Grundlage bilden.

Es war indessen nicht bloß die äußere Geschichte der Häuser und die Feststellung ihrer Besitzer, die Dr. Corrodi-Sulzer bewogen hatten, das große Werk zu wagen. Sein Interesse galt in erster Linie denjenigen Häusern, die im politischen oder kulturellen Leben der Stadt Bedeutung besessen hatten oder die Wohn- und Arbeitsstätte hervorragender Zürcher gewesen waren. Durch Aufhellung dieser Verhältnisse sollte einzig der äußere, einprägsame Rahmen für das Wirken der Persönlichkeit geschaffen werden. In einer ganzen Reihe, zur Hauptsache im Zürcher Taschenbuch erschienener Aufsätze hat er die Beschreibung der Wohnstätte hervorragender Zürcher zum Ausgangspunkt genommen, um die Bedeutung dieser letztern für das kulturelle Leben der Stadt zu würdigen. So vernehmen wir im Zusammenhang mit der Geschichte des Hauses zur „Kronenporte", an der Ecke von Neumarkt und Seilergraben, eine Menge kulturhistorisch interessanter Einzelheiten aus dem Leben der Eigentümer und Bewohner dieses Hauses vom 14. bis ins 20. Jahrhundert. Bedeutende Familien waren im Verlaufe der Jahrhunderte Besitzer und Bewohner dieses Hauses: die Freiherren von Arburg im 14., die Rordorf und Schwend im 15. Jahrhundert. Während des 16. Jahrhunderts lösten sich als Bewohner die Kambli, v. Bonstetten und Meyer v. Knonau ab. Vom 17. bis 18. Jahrhundert folgten Vertreter der Familien Escher, Locher und Orelli. Das 1828 von Conrad Stadler neuerrichtete Gebäude wurde 1833 von Direktor Martin Escher-Heß erworben und ging 1924 an die Stiftung „Pro Juventute" über.

Es war eine wohlverdiente Ehrung, als im Jahre 1925 die philosophische Fakultät I der Universität dem unermüdlichen Forscher die Würde eines Dr. honoris causa verlieh, „in Anerkennung", wie es in der Begründung heißt, „seiner gründlichen, mit kritischem Sinn und vorzüglicher Kombinationsgabe durchgeführten Untersuchungen zur Geschichte der Stadt Zürich."

Sein Interesse für die geschichtliche Vergangenheit der Vaterstadt bekundete Dr. Corrodi-Sulzer auch dadurch, daß er

denjenigen Vereinigungen und Organisationen als Mitglied beitrat, die sich die Pflege der lokalen Tradition zum Ziele setzen. Mit den Schildnern zum Schneggen fühlte er sich besonders verbunden. In der Gesellschaft der Bogenschützen war er der Hüter der Geschichte dieser schon im 15. Jahrhundert nachweisbaren Vereinigung. Lange Jahre war Dr. Corrodi-Sulzer Vorstandsmitglied der Antiquarischen Gesellschaft. Dieser und den beiden Kommissionen für Herausgabe des Zürcher Taschenbuches und des Urkundenbuches der Stadt und Landschaft Zürich hat er seine reiche Erfahrung als Kaufmann zur Verfügung gestellt, indem er an allen drei Orten in musterhafter Weise das Quästorat führte. Den gleichen Dienst erwies er der Kommission für die Herausgabe des Schweizerischen Idiotikons und der Quellen zur Zürcher Wirtschaftsgeschichte. In Würdigung seiner wissenschaftlichen Verdienste war er im Jahre 1920 in die Gelehrte Gesellschaft aufgenommen worden.

Als vielseitig gebildete und welterfahrene Persönlichkeit war Dr. Corrodi-Sulzer ein vortrefflicher Gesellschafter. Er verfügte über einen köstlichen Humor und war gerne fröhlich mit den Fröhlichen. Ein herber Schlag war es daher für ihn, als in den späteren Lebensjahren sein Gehör nach und nach in einer Weise abnahm, daß für ihn geselliger Verkehr erschwert und allmählich nahezu verunmöglicht wurde. Zum Glück blieb ihm seine geistige Frische in geradezu erstaunlicher Weise erhalten, sodaß der Rastlose die ihm so liebe wissenschaftliche Tätigkeit bis in seine letzten Lebenstage fortsetzen konnte. Er hat sich so ein unvergängliches Werk geschaffen, von dessen Früchten auch noch die kommenden Generationen dankbar zehren werden.

* * *

**Verzeichnis der Veröffentlichungen von Dr. phil. h. c. Adrian Corrodi-Sulzer**
zusammengestellt von Dr. Werner Schnyder.

1913 Corrodi, Großratsfamilie des Freistaats Zürich, Schweiz. Geschlechterbuch, Band IV, Seiten 120—137.

1919—1920 Zusammen mit Conrad Escher: Zürcher Portraits aller Jahrhunderte, 2 Bände, Frobenius Basel.

1922 Das Haus „zum Hohen Steg" an den Untern Zäunen, Zürcher Taschenbuch 1921/1922, Seiten 177—203.

1923 Wandmalereien in Zürcher Bürgerhäusern, Zürcher Taschenbuch 1923, Seiten 221—229.
1923 Zur Biographie des Berner Pfarrers Johannes Haller, Zwingliana IV, Seiten 145—152.
1923 Zu Johannes und Heinrich Butler, Zwingliana IV, Seite 155.
1923 Ein verlorenes Taufbuch der St. Peterskirche, Zwingliana IV, S. 155.
1923 Zwinglis Vermögensverhältnisse, Zwingliana IV, Seiten 174—188.
1924 Miszellen aus dem Zürcher Staatsarchiv: 1. Der Affe auf dem Fischmarktbrunnen. 2. Ein kühner Seiltänzer im Jahre 1583. 3. Die Garderobe eines Bündner Junkers zu Anfang des 17. Jahrhunderts. Zürcher Taschenbuch 1924, Seiten 249—252.
1924 Zur Biographie des Chorherrn Heinrich Utinger, Zwingliana IV, Seiten 245—249.
1924 Das Geburtshaus Heinrich Pestalozzis, NZZ 1924, Nr. 1721 vom 17. November 1924 und Zürcher Chronik, Beilage zum Schweizer Heim 1925, Nr. 13.
1924 Zur Biographie Heinrich Pestalozzis, Pestalozzianum 1924, Nr. 9/10.
1925 Das Haus „zum Kronentor", Zürcher Taschenbuch 1925, Seiten 124—176.
1925 Miszellen aus dem Zürcher Staatsarchiv: 1. Der Krautgarten-Kirchhof. 2. Eine verschollene französische Zürcher-Zeitung. 3. Ein Sechseläutenbrauch aus dem 17. Jahrhundert. Zürcher Taschenbuch 1925, Seiten 245—247.
1925 Die Schlacht bei Kappel und das Näfengeschlecht, Zwingliana IV, Seiten 276—278.
1925 Conrad Ferdinand Meyers Geburtshaus, NZZ. 1925, Nr. 805 vom 24. Mai 1925.
1925 Nochmals Conrad Ferdinand Meyers Geburtshaus, NZZ. 1925, Nr. 1495, vom 25. September 1925.
1925 Die „Freiheit" der Fraumünsterabtei, Zwingliana IV, Seiten 281—283.
1925 Stammtafel des Art. Institut Orell Füßli, Zürich, in Orell Füßli, ein Rückblick auf vier Jahrhunderte, Seiten 151—159.
1926 Pestalozzis Beziehungen zur Zürcher Seidenindustrie, Zürcher Taschenbuch 1926, Seiten 79—105.
1926 Miszellen aus dem Zürcher Staatsarchiv: 1. Ein drastischer Vergleich. 2. Ein gemütliches Gefängnis. 3. Hans Waldmann und der Müller von Stadelhofen, Zürcher Taschenbuch 1926, Seiten 239—241.
1926 Zu Utz Eckstein, Zwingliana IV, Seiten 337—340.
1926 Das Wirtshaus zum Ochsen, Zwingliana IV, Seiten 340—342.
1927 Miszellen aus dem Zürcher Staatsarchiv: 1. Eine vornehme Hochzeit im alten Zürich. 2. Privileg für den Fang und Verkauf von Jagdfalken, Zürcher Taschenbuch 1927, Seiten 196—198.
1927 Ein Geleitbrief aus dem ersten Kappeler Krieg, Zwingliana IV, Seiten 407—409.
1927 War Zwingli Bürger von Zürich? Zwingliana IV, Seiten 447—448.
1927 Anna Pestalozzis Freundin: Susanna Rahn geb. Heß, Pestalozzianum 1927, Nr. 1/2.
1927 Eine unrichtige Pestalozzi-Gedenktafel, NZZ., Nr. 218, vom 9. Februar 1927.

1927 Neues aus dem Leben des Bürgermeisters Jörg Müller, Festschrift des Zwingli-Vereins für Hermann Escher, Seiten 212—238.
1928 Ein probates Gegengift, Zürcher Taschenbuch 1928, Seiten 176—177.
1928 Das Haus „zum Kindli" in Zürich, NZZ. Nr. 1539 vom 26. Aug. 1928.
1929 Das Haus „an der Sihl" und seine Bewohner, Zürcher Taschenbuch 1929, Seiten 169—190.
1929 Zusammen mit Karl Frei und J. A. Freytag: Das Zunfthaus zur Saffran, Zürich 1929.
1930 Miszellen aus dem Zürcher Staatsarchiv: 1. Der Kampf gegen die Schnabelschuhe. 2. Bürgerliche Turniere im alten Zürich. 3. Militärpflichtersatz im 14. Jahrhundert, Zürcher Taschenbuch 1930, Seiten 211—215.
1930 Zur Geschichte der Neuen Zürcher Zeitung, NZZ. 1930, Nr. 108 vom 19. Januar 1930.
1930 Zwei Empfehlungsbriefe der 13 Orte für Glarean, Zwingliana V, Seiten 222—223.
1931 Gerichtsherr Caspar von Muralt 1698—1739, Ein Zürcher Diplomat in französischen Diensten, Zürcher Taschenbuch 1931, Seiten 102—142.
1932 Die Häuser zum Pelikan am Talaker, in: Der Pelikan 1675—1931.
1933 Die Sulzer von Winterthur, Abschnitte: Sulz und die Sulzer, Wappen und Siegel, Register der Sulzer-Allianzen.
1936 Die Vorfahren des Bürgermeisters Felix Schmid, Zürcher Taschenbuch 1936, Seiten 10—40.
1937 Das Haus „zum Brünneli" an der Froschaugasse, Stammhaus der Zürcher Pestalozzi, Zürcher Taschenbuch 1937, Festgabe für F. O. Pestalozzi, Seiten 28—44.
1937 Gmeiner Gesellschaft der Armbrustschützen Ordnung anno 1578 gemacht, Ordnung der Armbrustschützen von 1591.
1939 Vergleichende Häusertabellen zu den Steuerbüchern des 14. und 15. Jahrhunderts, in: Die Steuerbücher von Stadt und Landschaft Zürich des XIV. und XV. Jahrh., Band II, Seiten 849—906.
1939 Ein Zürcher Propaganda-Ministerium zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges, in: Vierteljahrsschrift der Naturforschenden Gesellschaft, Band 84, Seiten 339—340.
1940 Das alte Gasthaus zum Storchen in Zürich, Zürcher Taschenbuch 1940, Seiten 1—30.
1941 Joh. Felix Corrodi 1678—1753, ein Zeitungsschreiber des 18. Jahrhunderts, Zürcher Taschenbuch 1941, Seiten 69—84.
1941 Einige Daten aus der Geschichte der Gesellschaft der Bogenschützen, in: Gesellschaft der Bogenschützen zu Zürich.
1941 Zusammen mit Conrad Ulrich: Sporadische Taubstumme in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts und ihre Nachkommen, Archiv der Julius Klaus Stiftung für Vererbungsforschung, Band 16, Heft 3/4.
1942 Personenregister zum Band 32 der Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft Zürich über das Großmünster in Zürich.
1944 Das dramatische Werk August Corrodis in: Beitr. f. d. Schweiz. Volksbühne, Nr. 8.
1944 Diakon Hans Ulrich Brennwald 1620—1692, ein Zürcher Schriftsteller des 17. Jahrhunderts, Zürcher Taschenbuch 1944, Seiten 36—47.